

Vorwort

**Willkommen zur
ersten Ausgabe
von im:print!**

**Michael
Schneider**

Sie halten ein Fachmagazin mit internationalem Anspruch, ein „Zustandsprotokoll aktueller Druckgrafik“, in Händen, das jene Kunstgattung diskutiert, die mit der Intention zur Publikation geschaffen wurde.

im:print ist das vorläufige Ergebnis einer langen Entwicklung in Wien. Als Philipp Maurer „Die Kleine Galerie“ in Wien zur Spezialistin für Druckgrafik und zur wichtigsten Institution zur Verbreitung von Druckgrafik in Österreich entwickelte, gab er auch die „Wiener Kunsthefte“ heraus, die damals älteste sich noch in Druck befindliche Kunstzeitschrift Österreichs. Diese Publikation wurde zur Quelle der Information über Druckgrafik in Österreich und dem benachbarten deutschsprachigen Ausland.

Als Relaunch der „Wiener Kunsthefte“ entstand der UM:DRUCK, ein Magazin für Druckgrafik und visuelle Kultur. Der UM:DRUCK besteht aus zwei Büchern: das erste ist der Besprechung aktuellen Ausstellungsgeschehens, von Kunstwerken, Editionen, Initiativen und Veranstaltungen gewidmet, das zweite der Diskussion von Theorie, Geschichte und Konzepten der Druckgrafik.

Die stetig wachsenden Abo-Zahlen geben der UM:DRUCK-Idee recht. Bald sah sich das UM:DRUCK-Team aber mit zwei Problemen konfrontiert: einerseits erforderten die ständig mehr werdenden aktuellen Berichte das Verschieben theoretischer Artikel in die nächste oder gar übernächste Ausgabe bzw. mussten einige Artikel, trotz ihrer Qualität, unveröffentlicht bleiben. Andererseits gab es erfreulicherweise Anfragen nach Übersetzungen von im UM:DRUCK veröffentlichtem Material.

im:print wurde damit unausweichlich. im:print entsteht nun in Zusammenarbeit von UM:DRUCK, dem Künstlerhaus Wien und der

Klasse Grafik und Druckgrafik der Universität für angewandte Kunst Wien, die auch die Herausgeberschaft übernahm.

im:print ist der Veröffentlichung von Texten gewidmet, die als Grundlage zur kritischen Diskussion von Druckgrafik dienlich sein sollen und nicht der Reproduktion von schon gedruckter oder veröffentlichter Kunst. Wir konnten die Ausweitung der Druckgrafik in die digitale Welt ebenso beobachten wie die Veröffentlichung von Originalwerken in Computernetzwerken und haben uns deshalb entschlossen, für audiovisuelle Inhalte demnächst auch eine digitale Schwester des im:print zu schaffen: www.im-print.org.

Der Entschluss, eine neue akademische Publikation ins Leben zu rufen, wurde auch durch die dynamische Entwicklung angetrieben, welche die Druckgrafik in der jüngeren Vergangenheit erfahren hat. Die Druckgrafik bewegt sich heute in das Zentrum der Gegenwartskunst, in Zukunft wird eine wachsende Zahl von Kunstschaffenden Konzepte, Strategien, Ideen und Techniken der Druckgrafik verwenden. Die Druckgrafik ist nicht nur der Ursprung der Medienkunst, sie ist auch ein bedeutender Teil ihrer Zukunft. Sie ist die Basis transmedialer Kunst und Ursprung für Erfahrungen und Inspiration für Arbeiten, die auf Vervielfältigung beruhen.

In den vergangenen zwanzig Jahren haben alle mit der Druckgrafik Beschäftigten – KünstlerInnen, KuratorInnen, HistorikerInnen, MeisterdruckerInnen, GaleristInnen, KunsthändlerInnen, SammlerInnen, RestauratorInnen und Kunst-Universitäten – die schnellen und energischen Änderungen bemerkt, die sich auf diesem Gebiet ergeben haben. Wir alle beobachteten eine Entwicklung, die sich nicht auf einzelne Gebiete beschränkte, weder geographisch noch theoretisch, weder technisch noch konzeptuell.

Wir erlebten die Ankunft des digitalen Zeitalters in der Druckgrafik. Dieser Prozess erlaubte es DruckgrafikerInnen und TheoretikerInnen, zum historisch üblichen Muster in der Verwendung von neuen Technologien zur Veröffentlichung ihrer Originalwerke zurückzukehren, die Bedeutung der Druckgrafik neu zu definieren und neue Konzepte für Inhalt, Visualisierung und Ästhetik zu entwickeln.

KünstlerInnen waren an der Erfindung von Drucktechnik wesentlich beteiligt und sind immer darum bemüht, die technischen Möglichkeiten von Druck und Publikation zu verbessern. KünstlerInnen waren instrumentell für die Entwicklung von Methoden, mit zahlreichen Individuen gleichzeitig und ohne am selben Ort sein zu müssen, mithilfe von Bildern zu kommunizieren. Über die Jahrhunderte suchten

KünstlerInnen Zugang zur jeweils neuesten und besten Technologie. Vom frühen Schablonendruck zum Hochdruck, zu Stich und Ätzung, zur Lithographie und zum Siebdruck – DruckgrafikerInnen waren immer Teil der technischen und politischen Avantgarde.

Als der Offset-Druck zum Industriestandard wurde, war es für KünstlerInnen unfinanzierbar geworden, die produktiven Mittel zu besitzen; ein Trend etablierte sich, der die Druckgrafik eher einem traditionellen Zugang zur Kunst zuordnete denn einem gegenwärtigen. Traditionelle Elemente sind in der Druckgrafik jedoch offensichtlich. Alte Techniken verwenden traditionelle und erprobte Materialien, deren Einsatz Verständnis für die Technik erfordert. Verbesserungen der technischen Fähigkeiten wurden durch Forschung und Einsicht in traditionelle Werte und Qualitäten erreicht.

Heute nutzen KünstlerInnen für die Publikation ihrer Werke frei alle technischen Möglichkeiten, ohne die Druckgrafik zu erwähnen. Sie tun dies, wie ich mutmaße, um nicht mit der Anmutung des Altmodischen der Druckgrafik in Verbindung gebracht zu werden.

Was hat es zu bedeuten, wenn heute Museen einen Siebdruck nicht beim Namen nennen sondern als „Siebdruckfarbe auf Leinwand“ bezeichnen? Viele Arbeiten, die in große zeitgenössische Ausstellungen kuratiert werden, sind häufig im Geist und mit den Techniken der Druckgrafik geschaffen, ohne dass dies thematisiert oder benannt wird. KünstlerInnen verwenden die Druckgrafik als Labor der visuellen Kultur. Sie arbeiten frei mit veröffentlichten Bildern, experimentieren im Spannungsfeld von Bild – Bedeutung – Wahrnehmung, verwenden ihre Arbeit zur politischen Agitation und benutzen die Druckgrafik als Petrischale, um darin neue Strategien und Bilder für die visuelle Kommunikation unserer Zeit wachsen zu lassen.

Die letzten zwanzig Jahre brachten erstaunliche Änderungen der politischen Situation in Europa. Nach dem Fall des Eisernen Vorhanges musste sich Europa neu erfinden und Verhaltensmuster überwinden, die mit dem Kalten Krieg entstanden waren, um aus der gemeinsamen Historie neue Perspektiven zu entwickeln.

Kunstgeschichte, die sich mit den letzten 60 Jahren in Europa beschäftigt, erwähnt selten die bedeutende Rolle, welche die Druckgrafik im durchgehenden Dialog der KünstlerInnen in Ost und West eingenommen hat. Drucke konnten leicht verbreitet werden, der Transport war günstig und Verluste bis zu einem gewissen Grad verschmerzbar. Es war einfach Drucksache, die man leicht durch den Vorhang schieben konnte. Biennalen und Triennalen, Festivals und Symposien der

Druckgrafik im Osten und manchmal im Westen Europas wurden zu Orten für den Austausch von Bildern, Ideen, Wissen und Information. Unter diesen Veranstaltungen ragen jene aus Krakau und Ljubljana hervor, die sich nach der Wende neu erfunden haben; einige kleinere Veranstaltungen aber verschwanden leider im Zuge der radikalen Veränderung der politischen Landschaft.

Diese Veranstaltungen waren während des Kalten Krieges im Westen nicht voll akzeptiert und der Wert der dort gezeigten Werke wurde immer wieder auch wegen ideologischer Überlegungen in Frage gestellt. Das könnte erklären, warum speziell in den USA DruckgrafikerInnen nicht so gut mit ihren KollegInnen in vormals kommunistischen Ländern vernetzt waren. Die USA und andere westliche Staaten entwickelten ihre eigenen Strukturen, Konferenzen, nationalen und internationalen, jurierten oder kuratierten Ausstellungen und Gesellschaften zur Verbreitung der Druckgrafik.

Trotz der nun verfügbaren Informationen über all diese Veranstaltungen ist bei weitem nicht alles aufgearbeitet, Lücken sind geblieben. Die Diskussion ist langsam und ungenau, der internationale und interkulturelle Dialog ist nach wie vor eine Herausforderung. In der Vorbereitung dieser Publikation stellte sich heraus, dass Textbeiträge, die aus der Originalsprache ins Deutsche und dann vom Deutschen ins Englische übersetzt werden mussten, Schwierigkeiten offenbarten, die aus subtilen Unterschieden von Terminologie und Sprachverwendung erwachsen. Im entstandenen Buch werden sich in Texten und Übersetzungen immer noch einige Ungenauigkeiten finden, sich dessen bewusst zu sein bietet jedoch eine Gelegenheit, daraus ein besseres Verständnis für den Gegenstand der Betrachtungen und die beschriebenen Ideen zu entwickeln.

Der Wunsch, Lücken zu schließen, zeigt sich in der kürzlich erfolgten Änderung des Namens des „Southern Graphic Council“, dem größten Druckgrafikforum in den U.S.A., zu „SGC International“. Die „Triennale Krakau/Oldenburg/Wien“ hat sich in „International Print Network“ umbenannt, die „Impact Konferenz“ verlässt 2011 zum zweiten Mal Europa und findet in Australien statt. Veranstalter von Triennalen und Biennalen in Asien legen großen Wert darauf, ihre lokalen Netzwerke zu globalen zu erweitern.

Für die vorliegende erste Ausgabe des im:print liefert das „International Print Network“ den Inhalt. Teil des Networks im Wiener Künstlerhaus ist das Symposium „Matrix“ (28./29. Mai 2010), organisiert von Georg Lebzelter und Wojciech Krzywobłocki. Die dafür vorbereiteten Beiträge finden sich gesammelt in diesem Band. Einzig der Beitrag von

Jürgen Weichardt wurde speziell für den im:print verfasst, um die jüngere historische Entwicklung der Druckgrafik, die wohl den am Symposium Teilnehmenden größtenteils vertraut sein mag, klar strukturiert und verständlich auch in diesem Buch festzuhalten. Die Dokumentation des Symposiums „Matrix“ ist eine Einladung an die weltweite Gesellschaft der Druckgrafik produzierenden KünstlerInnen, an WissenschaftlerInnen, KuratorInnen, SammlerInnen und KennerInnen, am Diskurs dieses Symposiums teilzunehmen.

Um die Diskussion in der nächsten Ausgabe des im:print fortzusetzen, wird die Publikation zeitlich mit der „SGC International Conference“ abgestimmt, die 2011 in St. Louis, Missouri stattfinden wird. Diese vorliegende Ausgabe dient somit als „proof of concept“ und als Einladung, Manuskripte zur Begutachtung durch Experten für die Veröffentlichung im nächsten im:print einzureichen (siehe Seite 192).

Das Expertengremium umfasst anerkannte Persönlichkeiten aus dem Bereich der Druckgrafik wie Prof. Beauvais Lyons, University of Tennessee, Knoxville, Tennessee; Prof. Jožef Muhovič, Akademie der bildenden Kunst, Ljubljana, Slowenien; Prof. Sigbert Schenk, Universität für angewandte Kunst Wien, Österreich; Assoz. Prof. Miida Seiichiro, Universität der Künste Tokio, Japan; und Assoz. Prof. Scott Betz, Kunst-Fakultät, Winston Salem University, Winston-Salem, North Carolina.

Mit dem im:print entsteht ein internationales Forum, das der Zukunft der Druckgrafik gewidmet ist, veröffentlicht in Wien, dem Zentrum des Donauraumes, dem Ursprung des europäischen Holzschnittes und einer Stadt mit dem Potenzial, die Welten der Druckgrafik miteinander zu verbinden.

Aus dem Englischen
übersetzt von Michael
Schneider

Anmerkungen zu Fragen der Sprach- verwendung

Der grundlegende Gedanke bei der Übersetzung ins Deutsche oder Englische war immer das Postulat, möglichst nahe an der ursprünglichen Sprachverwendung zu bleiben. Gegenderte Schreibweise wird in den Texten verwendet, die im Originaltext diese auch zeigen. Bei Beiträgen, die in Deutsch verfasst wurden, haben wir die Entscheidung der jeweiligen AutorInnen respektiert. Dies gilt zum Beispiel auch für die Schreibweise von Grafik/Graphik. Obwohl die neue Rechtschreibung Grafik erwarten lassen würde, besteht die Schreibweise Graphik als bewusste Verwendung des Wortes mit der Bedeutung künstlerischer Grafik und zur Unterscheidung von Gebrauchsgrafik weiter.